

Buchstabeneinführung im Anfangsunterricht aus Sicht der Lautung

Im Folgenden werden die Laute im Hinblick auf ihre „Hör- und Spürbarkeit“ von leicht nach schwer vorgestellt. Die Einführung der Buchstaben im ersten Schuljahr sollte diesen Aufbau berücksichtigen und dabei beachten, dass ähnliche klingende Laute oder ähnlich aussehende Buchstaben nicht direkt nacheinander eingeführt werden.

Konsonanten und Vokale sind bezüglich der Schwierigkeit parallel zu betrachten.

1. Konsonanten und Konsonantenverbindungen

1 a. Seh- und fühlbare Dauerkonsonanten

Die hier aufgeführten Konsonanten sind lang lautierbar und auch vom Mundbild, der Mundstellung ablesbar. Damit sind sie gut hör- und sehbar zu machen. Diese Konsonanten sollten am Anfang der Lautanalyse stehen und bei Kindern mit Schwierigkeiten im Heraushören von Lauten zunächst in den Vordergrund gestellt werden.

m

f

l

sch

w

n

Die folgenden Konsonanten sind auch lang lautierbar, aber nicht im Mundbild erkennbar.

r /r/, als Rachenlaut gebildet, ist von außen am Kehlkopf fühlbar und über Gurgeln bewusst zu machen.

Gut zu hören ist /r/ als Wort- oder Silbenanlaut (z. B. Rolle, fah-ren) aber nicht am Wortende, weil der Laut nur dann deutlich gesprochen werden kann, wenn das Schriftbild bekannt ist (z. B. „vor“ „Mutter“).

ch 1 („ich-Laut“) ist durch Bewusstmachen des breiten Mundes zu unterstützen
ch 2 („ach-Laut“) kann - als Rachenlaut gebildet - am Kehlkopf fühlbar gemacht werden, ebenso wieder /r/.

r
s
ch1
ch2

1 b. Verschlusslaute

Die Verschlusslaute sind in der Reihenfolge der Artikulationszonen geordnet. Diese Reihenfolge weist auf den Schwierigkeitsgrad ihrer Identifikation im Wort hin:

Erste Artikulationszone : deutlich sichtbare Lippenlaute (b/p).

Zweite Artikulationszone: etwas mühevoll sichtbar (nur bei leicht geöffnetem Mund): Zunge am Zahnfleischrand des Oberkiefers - „d/t“).

Dritte Artikulationszone: Reibeenge am Gaumen - nicht sichtbar, aber fühlbar
- von außen mit dem Finger an Kehlkopf („g/k“)
- durch Luftstrom vor dem Mund beim „h“.

Die Laute dieser Gruppe stellen höchste Anforderungen an die auditive Wahrnehmungsverarbeitungsfähigkeit.

Als „Verschlusslaute“ klingen sie nur so kurz, dass sie von Kindern mit geringer Hör-Merkspanne kaum auditiv wahrgenommen werden. Diese Kinder „reimen sich“ gesprochene Sprache „zusammen“, indem sie die nicht gehörten Laute sinngemäß ergänzen. Dies erfordert höchste Konzentrationsleistungen und ist deshalb äußerst anstrengend und störanfällig. Der Höreindruck der kurz klingenden Verschlusslaute kann durch mehrmaliges Wiederholen des Anlautes verlängert werden- nach dem Bild der „Stotterbremse“ beim ABS-System eines Autos („T-T-T-Tafel - was hörst du am Anfang?“)

b
p
d
t
g
k
h

1 c. Konsonantenverbindungen am Wortanfang

Durch die Komplexität ihres Klangeindrucks sind Konsonantenhäufungen immer eine hohe Anforderung an die Fähigkeit zur Lautdiskrimination. Sicherheit darin ist frühestens am Ende des 1. Schuljahres zu erwarten. Gerade für Kinder mit türkischer Muttersprache ist die Konsonantenhäufung schwierig; dort wird nach dem Konsonant immer ein Vokal gebildet.

mit /l/ :

z. B. fl, bl,

schl, kl

mit /r/:

z. B. br, schr, dr, kr

mit /w/ :

z. B. schw

2. Vokale, Diphtonge, Umlaute

2 a. Vokale

Es gilt generell: Vokale sind leichter zu hören, wenn sie am Anfang oder Ende eines Wortes stehen (z. B. Ampel, Oma).

Anforderungen an das Heraushören von Vokalen sollten zunächst mit Wörtern geübt werden, in denen der Vokal lang klingt, z. B. „ie“ aus „Knie“ heraushören lassen, aber noch nicht aus „Insel“, „Esel“ vor „Ente“.

Es ist günstig, Vokale einander gegenüberzustellen, die ein deutlich unterscheidbares Mund- und Klangbild aufweisen (z. B. „o“ - „i“).

a

o

e

u

i

2 b. Diphtonge

/au/ ist nahezu lautgetreu und auch deutlich vom Mundbild ablesbar und deshalb gut zu hören.

/ei/ und /eu/ sind Laute, die äußerst schwierig zu identifizieren und nur über „gelerntes“ Erkennen zu handhaben sind.

/Ei/ klingt „aaii“ und würde lautgetreu „ai“ verschriftet und „eeeeii“ erlesen werden.

Kinder, die türkisch sprechen, schreiben häufig /ay/.

/Eu/ würde lautgetreu als „oi“ verschriftet „eeeuuu“ erlesen werden. Das Sinnverständnis wird beim

Erlesen damit erschwert. Deshalb erfordert das Hören dieser Laute viel Üben.

au

ei, eu

2 c. Umlaute

Diese Laute sind sehr klangähnlich zu anderen Vokalen (ä - e, ü - i) und haben Ähnlichkeiten zu Mundbildern (ö - ü, ö - o, ü - u). Deshalb sind sie schwer zu unterscheiden von den jeweiligen Vokalen bzw. Umlauten.

ü

ö

ä

3. Buchstaben, die sich nicht durch Lautanalyse erschließen lassen:

x y v c qu ß sp st pf äu

Sicherheit in der Verwendung dieser Buchstaben ist erst mit zunehmender Rechtschreibsicherheit im Laufe des 2. Schuljahres zu erwarten.